



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

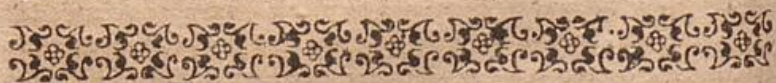
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 9. Cap. Maria würdet von ihrem Vatter in St. Claren-Kloster zu Trient verdingt; vnnd von ihren darinnen gehabten Vbungen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

sicht/ ist Maria in besagten ihren sechs-jährigen Alter bes
günstiget worden. Sie ware von einer Kranckheit (die
Kustlen genant) überfallen/ an welcher jedermann ver
meint/ daß sie sterben werde; eben zur selben Zeit lage auch
Franck in einer andern Kammer des väterlichen Hauses
ihr Vāsele ein Kind von zwey Jahren. Dises starbe; vnd
in dem Puncten/ als dem Kind die Seel außgangen / hat
solche von vilen andern begleitet / die Maria auff einem ũ
ber auß lustigen Feld vnd von dannen ganz freudig gen
Himmel auffahren gesehen. Warab die Maria entzüns
det vor Begird ihnen auff den Fuß zu folgen/ sich starck be
mühete hinnach zulauffen / ihnen zuruffen/ vnd sie zuber
den / sie wolten doch sie Mariam/ auch mitkommen lassen.
Es hat sich aber ihr verstorbenes Vāsele umbgewendet /
vnd gesagt / die Maria solle zuruck bleiben / dann es sene
ihre Stund noch nit kommen ihnen nachzufolgen. Nach
verschwundenen Gesicht erzehlte Maria alles ihrem Vats
tern / welcher soust ihro den Todtfall des andern Kinds/
vmb sie dardurch nit zubetrüben/ verbergen wollen. Dars
gegen aber die Maria zum öfftern beständig gesagt vnd be
kräftiget/ daß ihr Vāsele verschiden sene. Zumittelst ist die
Maria wider besser worden/ vnd hat sich wider jedermans
Meinung wahr zuseyn befunden/ daß die Stund zu ihrem
Hinscheiden noch nit kommen wäre.



Das 9. Capitel/

Maria würdet von ihrem
Vatter in St. Claren Kloster zu Trient
verdingt; vnd von ihren darinnen
gehabten Vbungen.

Nachdeme Maria im Alter vnd Vollkommenheit des
Lebens zugenommen: entschlosse sich ihr Vatter/ sie
auff

auff ein Zeit lang in ein Kloster zuthun. Als sie nun neun Jahr alt ware / führte er sie in St. Claren Kloster zu Trient / damit sie allda nach Gebrauch Adlicher Jungfräulein / in tugendtsamen Übungen sich auffhaltete / biß die Zeit vnd Gelegenheit ankammete zu einem tauglichen Heurath.

Maria gieng hinein zu selbigen Kloster Frauen mit grosser Freud ; fangte darinnen an ihren Geist gegen dem Himmel desto weitläuffiger außzugießen / vmb sovil mehr solcher in der Welt gesperrt vnd verhindert gewest. Gar bald ist es dahin kommen / daß sie mit ihren lieblichen Sitten allen andern Schwestern das Herz abgewunnen / vnd von ihnen inniglich geliebt worden : dermassen erfreueten sie sich ab ihrem Englischen Wandel / daß sie sich erklärt / die selbst ohne einich Geistliches Heurathgut zubehalten / wann sie nur bey ihnen verbleiben wolte. Es erkannten die Kloster Frauen in der Wahrheit / wie hoch die Seel dieses Jungfräuleins bey Gott beliebt wäre ; Seitmalen sie in ihren Nothturfften zu derselben Gebett die Zuflucht genommen ; in dem sie sich bald diese / bald jene Schwester dahin empfahlen. Hat ihnen auch nit gefehlet / weilen sie vermittelst ihres Gebetts stätige Gnaden von Gott erhalten. Hiers zwischen verkostete Maria die Ruh der klösterlichen Einsambkeit / vnd bedunckte sie eine Wohnung vnd Aufenthalt im Paradenß / überkommen zuhaben : welches auch in der Wahrheit nirgend anderstwo besser zu finden / als in Klöstern : allwo die jenigen / so darinnen vollkommentlich leben / die vollkommene Seeligkeit erfahren / sovil sichs immer auff diser Erden thun lasset.

Nun (gleichwie der Weltweise Aristotiles lehret / daß der Lust vnd Lieb alle Werck gerecht vnd vollkommen mache) also hat auch die Maria angetrieben von der Freud / so sie im geistlichen Leben empfunden / alle ihre klösterliche Berichtigungen mit gröstem Eyffer vnd sonderbarer Hursigkeit außgemacht. Sie faste eylends was man sie lehrte / vnd übte das jenig / was ihr zuverrichten aufferladen worden / mit so lebhafter Demuth / daß alle Kloster Frauen sich an thro / als einem wahren Spiegel des Gehorsams auff

aufferbauet! sie lehrnete singen vnd geigen auß der Music/ welches ihr vortreflich von statten gangen / wie sich jezuz wellen begeben / daß sie zu einer Erholung der Kloster-Frauen geigen vnd singen müssen. Jedoch ware ihr Gesang ein kräftiger Blaspsalg die Zuhörerinnen zu der Lieb des Himmels anzufeuern; in bedencken ihre Lieder vnd Gesänger nichts anders waren/ als herzliche Anmuthungen in der Lieb vnd Lob Gottes / welche sie mit so artlich vnd lebhafter Manier hervorbrachte / daß es ein Vnmöglichkeit gewest/ so enfferige Music anzuhören/ vnd von der Brunst der heiligen Liebe nit berührt vnd erlitzt zu werden. Sie scheinte zusenn die Braut in hohen Liederen/ als wolte sie sich derselben gleich auff dise Weis trösten / wegen der entfernung des Geliebten; Vnd weilien die andächtige Wort/ so der Mund im singen außgesprochen / ihr rieff von Herzen giengen/ hat sie immerdar vnter dem Gesang einen anmüthigen Seuffzer gen Himmel geschicket/ vnd also die Gemüther der Vmbstehenden dermassen eingenommen/ daß sie ihrer selbst vergessen / vnd gleichsamb verzuckt worden.

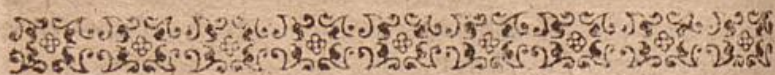
Sie verrichtete auch andere Kloster-Bräuch / mit höchsten Fleiß / vnd obwolten sie darzu nit verbunden ware / verhielte sie sich doch darinnen als ein vollkommne Religiosa / ja sie ware mit einer gemeinen Vollkommenheit nit zufrieden/ sondern schreitete den Weeg der Zugenbt fort wie ein großmächtige Nisin. Vber die sonst im Kloster gebräuchige Fasten / Bußwerck / vnd Gebett / übte sie sich in noch höherer geistlichen Lebens-Orth. Dem Gebett ist sie so statts obgelegen / daß sie nit allein / die von andern Verrichtungen erübrigte Zeit / sondern auch die Nacht / in welcher die Kloster-Frauen ruheten/ sie aber im Beth nur lauter Vnruehe befande / guten Theils auff dem Chor in göttlichen süßsten Gespräch / mit Gott zubrachte. Warzu ihre die Finsternuß darumben gedient / weil sie vom menschlichen Zusehen befreuet / ihre Augen desto besser gen Himmel aufrichten/ vnd dahin ihr enfferigistes Gebett mit stätigen Seuffhern vermischet / freyer außgiessen mögen. Der böse Feind erscheinete ihr zu mehrmalen/ sie in ihrer

ihrer Andacht und Betrachtungen zuverwirren / vnd damit er ihr ein Furcht einjagte / erzeugte er sich vor ihr / in allerhand erschrecklichen Gestalten: sie aber als ein Heldin des Paradenß / verjagte allen teuflischen Anlauff mit den Waffen des Glaubens vnd Gebetts / vnd mit dem Zeichen des heiligen Creuses / hat auch derenthalben sich nichts verhintern lassen / mit den Augen ihres Gemüths stätigs auff Gott / als den Mittelpuncten aller ihrer Begirden abzusehen. Ihr Gebett opfferte sie gemeinlich auff für die gepeinigete Seelen im Fegfeuer / vnd übermachte ihnen zu Bezahlung ihrer Schulden / einen so reichen Wechsel von Zähren / Perlen / daß davon ihr Angesicht ganz roth vnd waschnaß gewest. Vnd ist nit zu zweiffeln / es werde ein jedes Augen-Tröpfel für einen kühlen Lufft zu Auslösch / vnd Milderung des grausamen Fegfeuers gedient / vnd vil arme Seelen darauß erlediget haben. Dife Andacht / so in ihrem zarten Alter den Anfang genommen / ist mit ihr auffgewachsen / vnd hat gemehrt bis in ihr Graben; davon wegen ihr auch offtermals die Seelen auß dem Fegfeuer sichtbarlich erschienen; warvon an seinem Orth ein mehrers.

Sie begabe sich außserhalb der geistlichen Übungen auff andere tugendtsame Hand-Arbeiten / als Gold vnd Seidenstickten / vnd dergleichen ic. warinnen sie gar fürtrefflich worden / vnd mit einem Wort / alles lehrnete sie so leichtlich / daß sie zu allen Sachen bereit vnd tauglich warre. Fehrte derowegen nit ein Augenblick; ja so gar zur Zeit / als sie sich bey bekantten Leuten von denen sie doch nur Vngelegenheiten gelitten / im Redhauß auffgehalten / hatte sie jederzeit ein Arbeit in Händen / warinnen sie sich übte / vnd gleichwolen zumalen den Anwesenden Red vnd Antwort gabe. welchen Brauch sie ihr Leben lang behielten. Darüber sich vil / so es in obacht genommen vnd mir hernach bezeugt / hoch verwundert / daß ob zwar die Arbeit ganz flug / vnd die Nadel mit sonderbarem Fleiß vnd Auffmerksamkeith zuführen gewest / sie nichts desto minder auffß beste mit den außwendigen Leuten Sprach hielt / vnd darneben in ihrer Arbeit vnabläßlich fortfahrte.

Georg

Ebenermassen thäte sie jezurweilen im Redhauß schreiben/ vnd zumalen mit anderen reden; vnd obwolen das Schreiben des Gemüths fleißige Auffmerksamkeith erfordert/ hat sie doch beydes neben einander so leichtlich verrichtet/ daß keines dem andern verhinderlich im weg gelegen. Sie hatte in der Wahrheit einen Wunderbarlichen Geist/ vnd ware ihr genug/ wann nur ein Werk tugendtsamblich gewesen/ das sie verrichtete/ darumben sie auch keines weitern anschaffens erwarten wollen.



Das 10. Capitel/

Wie sie das erstemal zur heiligen Communion zugelassen worden.

Es ist bereits hieroben vermeldt worden; was maßen die Maria/ das sonst unbegreifliche Geheimniß des Hochwürdigsten Sacraments des Altars auß göttlicher Erleuchtung gefaßt vnd verstanden; item was für ein Andacht sie dahin getragen. Dahero/ als sie das Altar erreicht/ in welchem die Kinder zu Genießung dieses Himmels Brodts zugelassen zu werden pflegen/ kunnte sie sich vor Begird davon nit mehr enthalten: darn obwolen sie mit oberzehlten miraculösischen Gesicht der verenderten consecrierten heiligen Hostien/ den Englen in dem Himmel (deren Seeligkeit allein in der Anschauung Gottes bestehet) diser Gnad halber gleich worden: beehrte sie jedoch weiter/ neimlichen auch zuberühr/ vnd würcklicher Genießung des Hochwürdigsten Sacraments zugelangen/ vnd damit getröset zu werden/ welches denen Himmlischen Geistern nit vergunt ist; deswegen bate sie stäts ihren Beichtvatter vmb die Erlaubniß/ mit vermelden/ sie kunte nit mehr leben / wann sie dieses Himmels Brodts noch